



„Mama, wir haben kein Wasser! Was ist los? Ich möchte etwas trinken“, rief Daniela. „Es tut mir leid, mein Schatz“, antwortete die Mutter. „Da muss wohl die Wasserleitung wieder kaputt sein. Ich rufe gleich den Installateur an“.

Vor vielen Jahren hatte Gott Mose beauftragt, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Mose hatte getan, was Gott sagte, und dann hatten sie auch ein Wasserproblem. Und das kam so:

Die Israeliten hatten – wieder einmal – kein Wasser mehr. Und schon beschwerten sie sich bei Mose – wieder einmal. „Warum hast

du uns überhaupt aus Ägypten in diese Wüste gebracht?“, murrten sie. „Hier gibt es nichts Gutes zu essen und nicht einmal Wasser zu trinken!“ Sie beschwerten sich nicht zum ersten Mal so. Immer wieder beklagten sie sich, und ihr Klagen wurde immer lauter.

Wie oft hatte Mose das schon gehört? Tatsächlich hatten die Leute sich genau 40 Jahre zuvor auch schon über Wassermangel beklagt. Damals hatte Gott Mose angewiesen, einen Felsen zu schlagen, aus dem daraufhin Wasser strömte. Wasser in Hülle und Fülle, das so lange aus dem Felsen quoll, wie sich das Volk an jenem Lagerplatz aufhielt. Und nun hatten sie also wieder kein Wasser. Statt Gott zu vertrauen, dass Er für sie sorgen würde, murrten und klagten sie. Und Mose tat, was er immer tat: Er wandte sich an Gott und bat Ihn um Hilfe. Gott sagte Mose, er solle seinen Stab nehmen und seinen Bruder Aaron rufen. Dann sollten sie das ganze Volk zusammentrommeln.

„Sprich mit dem Felsen vor ihren Augen, und er wird Wasser geben“, sagte Gott (4. Mose 20,6-8).

Mose hatte lange Geduld gehabt. Aber nachdem er 40 Jahre lang ständig die Israeliten murren gehört hatte, hatte er genug. Er war wütend. Es reichte ihm. Wahrscheinlich war ihm auch heiß, und auch er hatte Durst. Was auch immer der Grund gewesen sein



Worum geht's?

Wir beten Gott an, wenn wir Ihm vertrauen.

„Verlasst euch auf den Herrn immerdar, denn ... der Herr ist ein Fels ewiglich.“

(Jesaja 26,4)

mochte, jedenfalls vergaß er, wie geduldig und vergebungsbereit Gott immer gewesen war und wie freundlich Er ihn immer behandelt hatte.

In seinem Zorn war Mose nicht bereit, freundlich und gütig zu sein. Jedenfalls nicht zum Volk, und auch nicht zum Felsen.

„Hört zu, ihr Widerspenstigen. Müssen wir euch etwa aus diesem Felsen Wasser hervorbringen?“ Mose schrie die Leute fast an. Aber er sprach nicht mit dem Felsen, wie Gott es ihm aufgetragen hatte. Er hob seinen Arm und schlug zweimal mit seinem Stab auf den Felsen. Und Gott ließ Wasser aus dem Felsen sprudeln.

Im ersten Moment mag Mose sich recht gut gefühlt haben. Wahrscheinlich hatte er das Volk schon lange einmal anschreien wollen. Und vielleicht war es auch ein gutes Gefühl, den Felsen zu schlagen.

Aber dann sprach Gott mit seiner ruhigen, sanften Stimme zu ihm: „Mose, du hast Mir nicht vertraut und Mir vor dem Volk nicht die Ehre gegeben. Deshalb wirst du das Volk nicht in das Land bringen, das Ich ihm geben werde.“

Sofort wurde Mose klar, was er getan hatte. Er hatte ebenso wie das Volk vergessen, Gott zu vertrauen. Er hatte Gottes rettende Gnade nicht bedacht, seine Geduld, Liebe und Vergebungsbereitschaft. Für einen Augenblick



hatte Mose sogar vergessen, von wem das Wasser kam.

Vierzig Jahre lang hatten Mose und Aaron sich durch die Wüste gekämpft. Vierzig Jahre lang hatten sie Gottes Volk geführt. Aber nun konnten sie nicht in das Gelobte Land gehen, weil sie vergessen hatten, Gott zu vertrauen. Sie hatten Ihm vor dem Volk nicht die Ehre gegeben.

Gott will, dass wir Ihn anbeten und Ihm die Ehre geben. Er will, dass wir Ihm vertrauen, dass wir wissen, dass Er jeden Tag bei uns ist. Wir beten Ihn an, wenn wir tun, was Er sagt, und wenn wir Ihm vertrauen, dass Er für uns sorgt.

SABBAT

- Als Gott das Wasser aus dem Felsen fließen ließ, machte Er einen Wasserfall. Wenn möglich, setz dich mit deiner Familie an einen Wasserfall und lest miteinander die Lektionsgeschichte. Schlagt Jesaja 26,4 auf und lest den Vers gemeinsam.
- Bitte alle aus deiner Familie, von einer Zeit zu erzählen, in der sie entmutigt waren. Haben alle auf die Hilfe Gottes vertraut? Was passierte? Bittet Gott, euch zu helfen, Ihm mehr zu vertrauen.

MONTAG

- Sprecht in der Familienandacht über folgende Fragen: In welchen Situationen kann es vorkommen, dass ihr murrst? Was sollte man tun, wenn einem etwas nicht gefällt? Lest gemeinsam die folgenden Verse: Jakobus 5,9; Psalm 142,2,3; Psalm 37,7; Matthäus 18,15; Sprüche 24,6.
- Leg deine Merktext-Steine auf und lies den Merktext fünfmal laut vor.

MITTWOCH

- Schreib während der Familienandacht eine Liste von den Menschen, denen du vertraust. Beginne mit dem Menschen, dem du am meisten vertraust. Welche Menschen auf der Liste stehen dir näher? Hilft es dir, einem Menschen näher zu sein, um ihm zu vertrauen? Lest Sprüche 16,20 und sprecht darüber.
- Sag deiner Familie den Merktext auf.

SONNTAG

- Lass während der Familienandacht jeden ein Gesicht zeichnen, das zeigt, wie sie aussehen, wenn sie müde und durstig sind. Dann lest gemeinsam 4. Mose 20,1-13, und danach lass alle zeichnen, wie sie ausgesehen hätten, als Wasser aus dem Felsen kam.
- Schneide aus festem Papier oder Karton 14 „Steine“ aus. Schreib jeweils ein Wort vom Merktext auf einen Papierstein. (Wenn nötig, bitte jemanden um Hilfe.) Misch die „Steine“ durcheinander, dann sortiere sie in der richtigen Reihenfolge und lies den Vers deiner Familie vor.

DIENSTAG

- Frag in der Andacht heute deine Familienmitglieder, wann sie das letzte Mal verärgert waren. Lass sie erzählen, was sie gemacht haben. Sprecht darüber, warum Mose wegen seines Zornes so sehr leiden musste. (Lest 4. Mose 20,12.)
- Leg deine Merktextkarten in der richtigen Reihenfolge auf und sag den Vers deiner Familie auf.

Gott hat unser Gewand und unsere Schuhe 40 Jahre lang in einwandfreiem Zustand erhalten, und wir hatten immer genug Manna und Wasser!



D O N N E R S T A G

- Sucht während der Andacht Kadesch auf der Landkarte in euren Bibeln. Findet heraus, wie weit Kadesch von Kanaan entfernt war. Welcher Entfernung entspricht das von eurem Haus aus gesehen?
- Erzähl deiner Familie die biblische Geschichte dieser Woche mit deinen eigenen Worten. Was hast du aus der Geschichte gelernt?
- Lest gemeinsam Sprüche 3,5 und singt danach das Lied „Seit ich mit Jesus gehe“ (Kinderliederbuch, „Singt froh dem Herrn!“, Nr. 138). Zeig jemandem den Merktex-Felsen, den ihr in der Sabbatschule gemacht habt, und sag der Person auch den Merktex auf.

F R E I T A G

- Spielt zur Familienandacht heute Abend „Blinde führen“. Hilf vor der Andacht, einen Hindernislauf in der Wohnung oder im Garten aufzubauen. Verbinde zu Beginn der Andacht der Hälfte deiner Familienmitglieder die Augen. Die anderen sind die „Helfer“. Jeder hilft einem Partner, der die Augen verbunden hat, auf dem Weg durch den Hindernislauf. Frag am Ende: „Habt ihr eurem ‚Helfer‘ vertraut? Wer ist der Helfer, dem wir am meisten vertrauen können?“ Lest gemeinsam Psalm 118,6.7. Bitte deine Familie, den Vers mit dir zu wiederholen.
- Zeig deiner Familie den Merktex-Felsen, den ihr letzte Woche in der Sabbatschule gemacht habt. Gib jedem einen Stein zum Festhalten und lass jeden etwas aufzählen, durch das sie Gott vertrauen können.

Rätzel

Löse die Rechenaufgaben unter jedem Strich um herauszufinden, welcher Buchstabe dort hingehört!

A	C	D	E	G	H	N	O	R	T	U	V
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$
7+5	9-5	1+8	3+7	11-2	4-3	6+5	8-4	12-1	2+5	10-7	

$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$	$\frac{\quad}{\quad}$
8-3	2+2	7-1	11-3	4+5	6-4	3+3	11-7	3+2	6+2	5+5	12-2



FRÜHSTÜCK MIT DEN RABEN

1. Könige 17,1-6; Propheten und Könige, S. 83-89

Hast du schon einmal zugeschaut, wie Vögel fressen? Was fressen sie? Welches Essen würdest du erwarten, wenn Gott dir sagen würde, dass Vögel dir etwas zu essen bringen? Samenkörner? Würmer? Früchte? Vor langer Zeit sandte Gott Vögel, um einem Mann etwas zu essen zu bringen. Die Geschichte von Elia und den Vögeln ist auf keinen Fall alltäglich!

Vor langer Zeit herrschte der böse König Ahab in Israel. Ahab tat in den Augen Gottes mehr Böses als jeder andere König (1. Könige 16,30). König Ahab und seine Frau, Königin

Isebel, beteten Götzen an, und sie brachten alle Israeliten dazu, ebenfalls Götzen anzubeten. Sie stifteten die Menschen an, Gottes Geboten nicht zu gehorchen. Isebel und die Baalspropheten töteten sogar die Propheten Gottes.

Gott hatte einen Propheten mit Namen Elia. Er stammte aus Tischbe in Gilead, auf der anderen Seite des Jordans. Elia diente Gott und lehrte andere, Ihn anzubeten. Er war sehr besorgt über den Götzendienst, den er überall im Land sah, weil er wusste, dass dadurch das Böse in Israel gefördert wurde. Er war empört über die Opfer, die den heidnischen Göttern gebracht wurden. Die Baalspriester redeten den Leuten ein, dass Baal Tau und Regen schickte. Sie glaubten, dass Baal auch für das Wasser in Bächen und Flüssen verantwortlich war. Elia aber wusste es besser, und er konnte diese Situation nicht mehr ertragen. Er flehte zu Gott, Israel eine Lektion zu erteilen. Und so gab Gott Elia den Auftrag, König Ahab eine Botschaft auszurichten.



Er war empört über die Opfer, die den heidnischen Göttern gebracht wurden. Die Baalspriester redeten den Leuten ein, dass Baal Tau und Regen schickte. Sie glaubten, dass Baal auch für das Wasser in Bächen und Flüssen verantwortlich war. Elia aber wusste es besser, und er konnte diese Situation nicht mehr ertragen. Er flehte zu Gott, Israel eine Lektion zu erteilen. Und so gab Gott Elia den Auftrag, König Ahab eine Botschaft auszurichten.

Worum geht's?

Gott weiß, was ich brauche,
und kümmert sich um mich.

**„Ich bin dein Gott. Ich
stärke dich, Ich helfe dir
auch.“**

(Jesaja 41,10)

Elia wusste, dass Ahab keine Botschaft von Gott hören wollte. Er wusste auch, dass die Palastwache ihn bestimmt als Propheten Gottes erkennen und ihn vielleicht verhaften würde. Vielleicht würde sie ihn sogar Isebel und ihren bösen Baalpriestern ausliefern. Aber trotz der Gefahr zögerte Elia nicht. Er ging nach Samaria, schnurstracks an den Wachen vorbei, in den Palast hinein, direkt vor den König und überbrachte ihm Gottes Botschaft.

„So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, dem ich diene; es wird in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, ich sage es“, kündigte Elia an. Dann drehte er sich um und lief schnell wieder aus dem Palast hinaus.

Elia war nicht allein, als er vor Ahab trat. Ohne Gottes Schutz wäre er sicher von den Wachen angehalten und getötet worden. Aber Gott war mit ihm, als er zum König ging, und Gott war mit ihm, als er wieder wegging.

„Geh sofort weg von hier“, sagte Gott zu Elia. „Geh nach Osten und versteck dich am Bach Krit. Du kannst aus dem Bach trinken, und Ich habe Raben beauftragt, dir etwas zu essen zu bringen.“

Und genau das geschah auch. Elia fand einen ruhigen, sicheren Ort in den Hügeln am



Bach Krit. Jeden Morgen und jeden Abend brachten die Vögel ihm etwas zu essen. Und viele Monate lang konnte er Wasser aus dem Bach trinken. So lange der Bach Wasser führte, hatte er Wasser zu trinken.

Elia fühlte sich in Gottes Obhut sicher. Jedes Mal, wenn die Raben ihm Essen brachten, wusste Elia, dass Gott ihm sein Leben schenkte. Und Elia wusste, dass sein Leben in Gottes Augen viel wert war.